



# Bote vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S., auswärts 1 M. 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 9 S., auswärts 10 S.

Nro. 154.

Welzheim, Sonntag den 2. Oktober 1887

21. Jahrgang.

## Bestellungen

auf den **Bote vom Welzheimer Wald** für das 4. Quartal 1887 können noch bei allen Postämtern, Eisenbahnstationen, Postboten sowie bei der Redaktion gemacht werden.

### Die französische Presse über den Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze.

† Die **Pariser Blätter** sprechen sich, im allgemeinen mit relativ großer Reserve und Mäßigung über den beklagenswerten Fall aus. Zu den wenigen Ausnahmen gehört die bonapartistische „Autorité“, sie schreibt u. A.: „Jeder Tag bringt eine neue Feindseligkeit. Da war die Entführung Schnäbeles, die Massenausweisung der Eisenbahnbeamten, die Verhaftung des jungen Schnäbele, und jetzt, kaum eine Woche nach der letzteren Gewaltthat, wird ein neuer, unerhörter, grausamer, mörderischer Angriff gegen uns gerichtet. Vom deutschen Gebiete aus schießt man auf unsere Soldaten wie auf ein Wild, das jederzeit ausgerottet werden darf. Ein Franzose ist getötet, ein anderer schwer verwundet worden. Gewiß, wir sind außerordentlich auf den Frieden bedacht, wir fühlen, wie sehr die Klugheit uns angeht der deutschen Herausforderungen geboten ist; dessen ungeachtet giebt es Grenzen, die man nicht überschreiten, und Angriffe, zu denen man nicht die Augen schließen darf. Dazu gehört der abscheuliche Mord, der uns hier beschäftigt. Wenn wir nicht die Stimme erheben, uns ein demütiges Schweigen auferlegen, so würde die Sache des Friedens dabei nichts gewinnen. Dann würde Deutschland uns morgen mit noch größerer Geringschätzung mißhandeln, seine Attentate um so eher verschärfen, als es wädhnen könnte, Alles wäre ihm erlaubt.“

Und ähnlich schreibt der „XIX. Siecle“, ein Organ der gemäßigten Republikaner:

„Es muß festgestellt werden, daß die Deutschen, gleichviel ob Beamte oder Privatpersonen, kein Recht haben, die Franzosen nach Willkür zu töten oder auch nur zu belästigen, und daß Frankreich eben so sehr von jedem Gedanken an eine Herausforderung als von jeder Schwäche entfernt ist. Die Züchtigung der Schuldigen und die Frankreich zu gewährende Genugthuung muß für die deutsche Regierung eine Lektion und für Diejenigen ein Exempel sein, welche Lust hätten, die Sympathie ihrer Vorgesetzten durch

Belästigung oder Ermordung von Franzosen auf sich zu lenken.“

Dagegen äußert sich der in Paris anwesende frühere spanische Ministerpräsident Canovas del Castillo über die allgemeine Lage und das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich, wie folgt:

Ich glaube, daß der Friede, trotz einiger schwarzer Punkte am Horizonte, nicht gestört werden wird. Ueberall auf meiner letzten dreimonatlichen Reise in Deutschland habe ich den heißen Wunsch und ein großes Bedürfnis nach Frieden konstatieren können. Um denselben zu fördern, müßte irgend ein schweres, gar nicht voraussehendes Ereignis eintreten. Meine Ansicht wird von mehreren politischen Köpfen in dieser Hinsicht geteilt.

— Die „Liberte“ melbet: der französ. Botschaftsrat Raindre wird in Berlin folgende Fragen stellen: 1) Kann der Angriff oder das Versehen Kaufmanns ehrlicher Weise gerechtfertigt werden? 2) Konnte Kaufmann 11 Jäger mit umgehängten Gewehren für drohende Wilderer halten? 3) Konnte er sich auf 150 Meter Entfernung der Gruppe verständlich machen? 4) Konnten die verwundeten Jäger auf französisches Gebiet gelangen, ohne unterwegs Blut zu verlieren, daß man Spuren davon finden kann. Die französische Regierung werde Kaufmanns Bestrafung, eine Frankreich schuldige Genugthuung verlangen; die materielle Entschädigung für die Familie Brignon erst dann zur Sprache bringen, wenn die deutsche Regierung darauf hindeute.

### Bezirks-Nachrichten.

\*\* **Welzheim**, 1. Okt. Ein entsetzlicher Unglücksfall wird uns von dem Weiler **Hölbis** bei Alfdorf berichtet. Vor einigen Tagen hüteten mehrere Kinder Vieh auf der Waide und machten, wie dies dabei üblich, ein Feuer an, wozu sie auch die an den Bäumen befindlichen sog. Schwämme abrissen und verbrannten. Eines der Kinder, ein 4jähriges Mädchen, steckte einen derartigen bereits brennenden Schwamm ein und als natürlich bald darauf dessen Kleider Feuer fingen und es Schmerzen verspürte, eilte es nach Hause, wo zum Unglück niemand anwesend war. Von Schmerz und Angst gepeinigt, eilt es wieder zurück zu den andern Kindern, welche ihm aber in der Bestürzung nicht zu helfen vermochten. Bis nun endlich Hilfe eintrat, war das unglückliche Mädchen auf der einen Seite derart verbrannt, daß die Eingeweide herauschauten. Wie wir

jetzt weiter erfahren, ist das Kind nunmehr an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Den Schmerz der Eltern über diesen plötzlichen herben Verlust kann man sich denken und wendet sich diesen die allgemeine Teilnahme zu.

— **A- Welzheim**, 1. Okt. Infolge des vom 1. Oktober 1887 gültigen Fahrplanes für den Winterdienst 1887/1888 treten für Station Schorndorf folgende Abgangszeiten in Kraft: Richtung Stuttgart—Nördlingen: 5<sup>36</sup>, 9<sup>55</sup>, 11<sup>27</sup>, 3<sup>00</sup>, 6<sup>30</sup>, 8<sup>42</sup>, 10<sup>45</sup>. Richtung Nördlingen—Stuttgart: 5<sup>18</sup>, 7<sup>48</sup>, 10<sup>35</sup>, 3<sup>10</sup>, 7<sup>20</sup>, 9<sup>11</sup>. Es ändern sich somit die Abfahrtszeiten bei Zug 48 nach Stuttgart von seither 3<sup>01</sup> auf 3<sup>10</sup>, bei den Zügen 43 von 11<sup>22</sup> auf 11<sup>27</sup> und 45 von 3<sup>06</sup> auf 3<sup>08</sup> in der Richtung nach Nördlingen.

— **R- Welzheim**. Der „Sch. Anz.“ bringt in Nr. 115 folgendes „Eingefandt“. Der Herbst rückt näher. Die Bitterung ist unerträglich, bei Tag kühl bei Nacht frostig. Und doch wäre die Sonne mit ihrer Wärme für unsere Weinberge so wünschenswert u. recht nötig. Geradezu schmerzlich ist es, wenn wir die Hoffnungen auf einen guten, wenn auch nicht reichlichen Herbsttrug allmählig geringer werden sehen, ohne darum den Mut ganz sinken zu lassen. Ein Einblick in die Weinberge zeigt uns, daß es ganz gute reife Trauben giebt, daneben unreife, welche noch reif zu werden, aber auch solche, welche nicht reif und gut zu werden versprechen. Recht bei Zeiten möchten wir an unsere verehrten Weinproduzenten das Ersuchen richten, mit der Auslese sehr sorgfältig zu sein. Es liegt dies in ihrem eigensten Interesse, wenn durch pünktliche Lese aus den reifen Trauben ein guter und gut verkäuflicher Wein erzielt wird, wogegen aus den weniger reifen Trauben und den Trester durch Aufgießen von Zuckerwasser noch ein ganz guter und billiger Haustrunk hergestellt werden kann, welcher bei den hohen Obstpreisen auch nicht zu unterschätzen ist.

§ Die Hauptgewinne der Volksfestlotterie fielen auf folgende Nummern: Der erste (Bierzug mit Erntewagen) auf Nr. 60174, Kollekte Schweigert-Stuttgart; zweiter Gewinn, Erntewagen mit 2 paar Ochsen, auf Nr. 5257, Kollekte Binz-Neutlingen; der dritte Gewinn, Wagen mit 2 Pferden, auf Nr. 27273, Kollekte Erb-Havensburg; der vierte Gewinn, Erntewagen mit 2 Ochsen, auf Nr. 27888, Feger-Stuttgart; der fünfte Gewinn, Güllenwagen mit 2 Ochsen, auf Nr. 68520, Haug-Berg; der sechste Gewinn,



zwei Rube, auf Nr. 6154, Fezer-Stuttgart; der siebente Gewinn, zwei Rube, auf Nr. 28 121; der achte Gewinn, eine Rube, auf Nr. 6145; der neunte Gewinn, eine Kalbel, auf Nr. 43 527; der zehnte Gewinn, Rube mit Kalbel, auf Nr. 8791.

### Württemberg.

§ Die Rückkehr der R. Majestäten aus Friedrichshafen nach Stuttgart ist, wie man neuerdings hört, auf Samstag den 22. Okt. festgesetzt, bis zu welchem Zeitpunkt die baulichen Veränderungen an dem von den Majestäten bewohnten östlichen Flügel des Schlosses beendet sein werden. Der gegenwärtig noch in Arbeit stehende Mansardenstock dieses Flügels wird demnächst unter Dach und Fach gebracht sein und die Arbeiten sollen dann hier eingestellt werden, bis in der günstigen Jahreszeit des nächsten Jahres die inneren Einrichtungen getroffen werden können.

§ Stuttgart, 27. Sept. Bei der großen internationalen Hundeausstellung in Stuttgart waren ca. 700 Hunde ausgestellt, woran sich auch Herr Burger aus Leonberg beteiligte mit 23 Exemplaren und hievon 15 Preise erhielt, worunter 2 Ehrenpreise, 1 ersten und 2 zweite Preise. Die Hündin Flora, deutsche Dogge, 2. Ehrenpreis, wurde gleich nach der Prämierung von einem Herrn aus Böhmen für 500 Mark gekauft.

§ Der württembergische Kriegsminister v. Steinheil hat diese Woche einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. Mit der Stellvertretung ist Oberstlieutenant Breher beauftragt worden.

§ Von der Strafkammer zu Stuttgart wurde der Schrifstellerlehrling R. H. von Oterdingen, 15 J. alt, bei Götz und Kühling in der Lehre, welcher im Sommer d. J. auf die weggeworfenen Unterdruckauswurfhogen von Coupons dortige Firmen mit den Couponsbeträgen 15 und 10 Mark aufgedruckt und einen Coupon zu 15 Mark ausgegeben, einen zu 10 Mark auszugeben versuchte, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Der Gfingenberg hat heuer einen besonders günstigen Herbst zu verzeichnen: in Frühgewächs eine Vollernte mit ca. 185 Hektoliter, in weißem Riesling eine  $\frac{3}{4}$  Ernte.

— Von der Steinlach, 25. September. Der Obsthandel ist lebhaft. Es giebt bei uns noch ziemlich Äpfel und Birnen. Ein Sad geschütteltes Obst kostet 14—16 M., je nach der Sorte, Wadelbirnen 15 M. per Sad von 5 Simri. Der Futtermangel wirkt äußerst verderblich auf den bäuerlichen Wohlstand. Die Leute müssen ihr Vieh zu Schleuderpreisen hergeben und viele werden im Frühjahr kaum im stande sein, den Viehstand zu ergänzen. — Der Hopfenhandel ist noch nicht lebhaft. In Thalheim wurden Angebote von 100 M. und 3 M. Trinkgeld pr. Ztr. gemacht. Die Eigner sind jedoch mit dem Verkauf sehr zurückhaltend und wollen nicht unter 120 M. abgeben.

§ Auf dem Viehmarkt in Aalen am 26. riß sich ein dem Joh. Karle in Essingen gehöriger fetter Stier im Wert von 200 bis 300 Mark los und entsprang dem ihm nachteilenden Eigentümers über Hecken und Raine, über den Eisenbahndamm und durch den Kocher dem Altbuch (Langert) zu. Die Spuren verloren sich bald im Dickicht des Waldes. Alles seither eifrigst vorgenommene Nachforschen und Streifen blieb erfolglos.

§ In Ulm soll eine Kaserne für verheiratete Unteroffiziere erbaut werden.

— Der bayerische Prinz Rupprecht hat den höchsten Orden der württembergischen Krone erhalten.

### Deutschland.

— Die bayerischen Prinzen Ludwig und Rupprecht werden sich am 4. Oktober in Begleitung zweier Adjutanten zum Besuch des Kaisers nach Baden-Baden begeben.

— Das kunstvolle Bouquet aus Eisen, welches dem Fürsten Bismarck zu seinem Jubiläum gewidmet wurde, ist kein Geschenk des Kaisers, sondern ein schlesisches Kunstwerk, welches von der Bismarckhütte dargebracht wurde. Das Material des Bouquets ist das allerfeinste Walzblech, welches die Bismarckhütte produziert. Das Bouquet mißt 75 Cm. Höhe, trägt als Spitze einen Eichenzweig mit eisernen Eichel, umgeben von Lorbeer- und Delbaumzweigen, welche sich aus einem Strauß von Flieder, Mai-blumen, Butterblumen, Heliotrop und Bergfameinicht erheben, der von zarten Farnwedeln, Frauenhaarsarnkraut und Eichenblättern umfaunt ist. Sämtliche Blätter und Blüten sind, wie die „Bresl. Ztg.“ berichtet, aus den Feinblechen der schlesischen Bismarckhütte in dem Atelier der Blumenfabrik von Christine Jauch in Breslau gearbeitet und in doppelter Beziehung ist somit dieser Jubelstrauß ein Zeugnis schlesischen Kunstfleißes.

— Der „Post“ zufolge steht die Ausdehnung der Unfallversicherung auf sämtliche Handwerksbetriebe bevor, wodurch zugleich das Terrain für die Durchführung des Projekts der Alters- und Invaliditätsversicherung geebnet würde.

— Anlässlich des Vorfalls an der deutsch-französischen Grenze steht, wie man der „K. Ztg.“ meldet, die russische Presse und öffentliche Meinung unbedingt auf französischer Seite. Man beschuldigt zwar nicht unmittelbar die deutsche Regierung, meint aber sonderbarerweise, daß alle diese Vorgänge an der Grenze die Folge des Unwillens über den regierungsfeindlichen Ausfall der letzten Reichstagswahlen seien. Man ist geneigt, in jenen Vorkommnissen eine große Gefahr für den Frieden zu erblicken; dabei ist allerdings wohl der Wunsch der Vater des Gedankens.

— Metz, 29. Sept. Der junge Schnebele ist heute zu 4 Wochen Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft, und zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

— Die „Kreuzzeitung“ fordert dringend die deutschen Kapitalisten auf, die russischen Effekten loszuschlagen, da Anzeichen vorlägen, daß weitere Eisenbahn-Gesellschaften Zinsreduktionen beabsichtigen und da zu erwarten sei, daß das russische Reich die Verpflichtung, in Gold zu zahlen, später brechen werde.

### Ausland.

† Die Reise, welche letztes Jahr das französische Ministerium Goblet-Boulanger 650 Senatoren, Deputierte, Journalisten u. s. w. in Algerien machen ließ, hat, wie es sich herausstellt, 1 100 000 Fr. gekostet! Die Blätter fragen, wer die Kosten tragen werde, da das Parlament keinen Heller für die Reise bewilligt habe.

† Auf der zu den Karolineninseln gehörigen Insel Ponape ist ein Zustand der Eingeborenen gegen die Spanier ausgebrochen. Die Besatzung der Insel beträgt nur 50 Mann. Die Eingeborenen ermordeten den Gouverneur und verwundeten einen anderen Offizier; über das Schicksal der übrigen Mannschaften ist noch nichts bekannt.

† Der heilige Vater hat für die Verunglückten der schweizerischen Stadt Zug eine Liebesgabe im Betrage von 4000 Fr. eingesandt.

† Die vatikanischen Blätter veröffentlichen einen Brief des Papstes an die Bischöfe Italiens. Derselbe ist vom 20. Septbr., dem Jahrestag der Okkupation Roms durch die Italiener, datiert und ist zunächst der im Oktober abzuhaltenden Rosenkranzandacht gewidmet. Er enthält aber auch politische Stellen, wie die folgende: „In der Natur des Papsttums sei es gelegen, daß Italien dem Statthalter Christi näher stehe, als andere Länder. Schmerzlich sei demnach der Umstand, daß Italien und besonders Rom, die Hauptstadt der katholischen Welt, vom Sektierertum erfüllt sei. Die traurige Lage des heiligen Stuhles mache die Bekämpfung dieses Uebels unmöglich. Man solle beten für die Besserung der Lage des Papstes. Der Papst baue auf die himmlische Hilfe.“ — Der Gesandte v. Schlözer soll in der Sonntagsaudienz dem Papste als Jubiläumsgeschenk der deutschen Kaiserin ein gesticktes Messgewand überreicht haben.

† Die klerikalen Kreise Roms, an ihrer Spitze der Präsident des Sanct Peter-Zirkels, organisieren eine Agitation zu Gunsten einer an das Parlament zu richtenden Petition aus allen Teilen Italiens behufs Rückgabe der vollsten Freiheit an den Papst.

† Aus dem Kongogebiet kommen laut N. Z. Ztg. Nachrichten über blutige Kämpfe der Kongotruppen mit Arabern.

† Newyork, 23. Sept. Ein Meeting von 400 Anhängern des Dynamiters Mezerow nahm Resolutionen an, welche darauf hinausgehen, die Freiländer sollten zum Dynamit ihre Zuflucht nehmen, da die verfassungsmäßige Agitation wirkungslos sei. Mezerow sagte, so könne man die Armee und Flotte Englands vernichten.

### Verschiedenes.

\* Aus Westfalen, 22. Sept. wird geschrieben: Bei den Landwirten Westfalens sind infolge des schlechten Ausfalls der Heuernte die Klagen über Mangel an Viehfutter allgemein. Das irgend entbehrliche Vieh wird besonders von den kleinen Bauersleuten vor Wintersanfang zu Markt gebracht, sodas eine Besserung des niedrigen Preisstandes vorderhand nicht zu erwarten ist. Auch das Mastvieh wird nur gering bezahlt, da die sonst so ergiebigen Fettweiden in den Flußniederungen eine befriedigende Entwicklung der Tiere heuer nicht ermöglichten.

\* In Mähriß Ostrau fand am Mittwoch eine Explosion schlagender Wetter in der Salm'schen Kohlengrube statt. 4 Personen wurden verletzt.

\* Die Stadt Gravenhufft in Amerika ist vollständig eingeebnet worden. Nur vier Häuser sind unverehrt geblieben. Die Not ist groß, indem viele Familien alles, was sie besaßen, verloren haben.

\* In Bessarabien herrscht gegenwärtig eine außerordentliche Hitze und Dürre. Es soll daselbst bereits anderthalb Monate nicht mehr geregnet haben. An die Winterausfaat ist vorläufig nicht zu denken. Das Gras ist gänzlich vertrocknet und die Leute wissen nicht, wohin sie ihr schon entkräftetes Vieh zur Weide bringen sollen.

\* Die Stadt Trzyzi, Kreis Ozawel, (Russisch-Polen) ist, der „Kreuztg.“ zufolge, samt dem gleichnamigen Gute des Grafen Plater abgebrannt. 280 Wohnhäuser sind eingeebnet, mehrere Menschen verbrannt; die Hälfte der Obdachlosen sind Juden.

\* Ein chinesisches Transportschiff ist diese Woche bei den Schifferinseln untergegangen. Ueber 300 Soldaten sind ertrunken.



# Erzählung.

## Gebrochener Stolz.

Erzählung von A. Baumann.

11)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Der Wein ist keineswegs gut, Thorton,“ sagte Käthe, „er ist nicht annähernd von der Sorte, wie wir ihn zu Bralyn hatten. Laß mich etwas von derselben bekommen.“

Er vermochte ihr nur mit vieler Mühe begreiflich zu machen, daß er sich dazu außer Stande sehe und gleiche Schwierigkeiten bereite es ihm, sie in notwendigeren Dingen von seiner trübten Lage in Kenntnis zu setzen. Verzweiflungsvoll gab er endlich diese Hoffnung auf und reiste weiter, um etwas Besseres zu finden.

Die Nachforschungen stellten fest, daß er sich von Liverpool nach Chester begeben hatte und dort aus Kummer u. im Kampfe um die Existenz gefährlich erkrankt war. Er hatte gehofft, ein reicher Mann zu werden, wenn er die einzige Tochter eines reichen Edelmannes heiratete und sich statt dessen um sein ganzes Lebensglück betrogen gesehen. Wie konnte er, ein armer, unbekannter Komponist und Musiker, ohne Freunde u. Teilnahme, eine unerfahrene verwöhnte Lady mit ihrem früheren Glanze umgeben, — ja, sie auch nur mit demjenigen, was sie ihrer Ansicht nach für durchaus erforderlich hielt, versehen. Es war ihm einfach unmöglich und die Einsicht, daß er einen bejammernswerten Fehlgriff begangen, tötete ihn. Er war in Chester begraben worden. Seine Witwe hatte den Ort bald darauf mit ihrem kleinen Kinde verlassen, und von da an war keine Spur mehr von ihr und ihrem Kinde aufzufinden. Herr Ford hatte die geschicktesten Polizeibeamten Londons für diesen Zweck angenommen, ihnen reichen Gewinn in Aussicht gestellt, allein sie kehrten sämtlich unverrichteter Sache von Chester zurück. Herr Ford war über das Mißlingen seiner Sendung, die er so hoffnungsvoll übernommen hatte, ebenso betrübt wie beschämt, aber es blieb ihm schließlich nur noch übrig, Lord Carlswood von seinem Mißerfolge in Kenntnis zu setzen.

Wiederum saßen Lord Carlswood und Herr Ford auf Schloß Bralyn zusammen; der Letztere sah verlegen, der Lord unglücklich aus.

„Sie geben also jegliche Hoffnung auf?“ sagte der Lord zu dem Advokaten. Es ist wirklich kein Fall mehr denkbar.

„Ich habe Alles gethan, was ich vermochte,“ erwiderte traurig der Angeredete, „ohne das geringste Resultat zu erzielen. Wäre nur irgend eine Aussicht vorhanden, sie zu suchen, so würde ich Euer Gnaden mit dieser Meldung verschont haben. Indeß, wie hoffnungslos diese Frage auch sein mag, wäre es nicht möglich, daß noch irgend einer ihrer Briefe aufbewahrt sein möchte?“

„Ich habe keinen derselben gelesen,“ versetzte Lord Carlswood.

„Haben Sie nicht die Postmarken auf den Kouverts beachtet?“

„Ich habe die Briefe ganz und gar nicht gesehen. Meinem Kellermeister Thorpe erteilte ich kurz nach der Flucht meiner Tochter den strengen Befehl, dieselben unerbrochen zu vernichten und sie unter keinen Umständen mir vor die Augen kommen zu lassen. Ich dachte zwar, daß sie an mich schreiben

würde, aber ich habe nie gefragt, ob sie es auch gethan.“

„Halten Sie es für möglich, daß Thorpe die Postmarken beachtet haben sollte?“

„Das weiß ich nicht; fragen Sie ihn selbst.“

Bei diesen Worten schellte der Lord und bald darauf erschien der Kellermeister. Kaum hatte Herr Ford diese Frage wiederholt, als das Antlitz des alten Mannes sich seltsam veränderte.

„Ew. Gnaden werden mir darüber nicht zürnen“, sagte er und sah dabei seinen gestrengen Herrn bittend an. Ich habe Ihren Befehl in diesem Falle nicht befolgt. Sie sagten, ich solle sämtliche Briefe Ihrer Tochter vernichten; aber ich konnte es nicht über mich gewinnen; ich habe sie vielmehr sämtlich aufbewahrt in dem Gedanken und in der Hoffnung, sie würden eines Tages Verwendung finden.“

Die Augen des Lords blühten bei diesen Worten. „Das ist eine gute Nachricht“, sagte er lebhaft. „Ich bin Ihnen für Ihre Umsorge und Klugheit sehr verpflichtet, Thorpe.“

Er versuchte, die letzten Worte ruhig zu sprechen, aber es hielt nicht schwer, zu erraten, wie furchtbar erregt sein Gemüt war. —

Herr Ford schüttelte dem greisen Diener gerührt die Hand und äußerte: „Das hat Ihnen ein Gott eingeflüßt, Thorpe. Wie danke ich Ihnen; lassen sie uns schnell die Briefe bekommen.“

Der Kellermeister verschwand und kam bald wieder, ein Päckchen Briefe in der Hand. Er handigte sie Lord Carlswood mit den Worten ein: „Sie sind sämtlich geordnet, Ew. Gnaden, und liegen genau der Reihe nach, wie ich sie empfang. Sie sind, wie Ew. Gnaden ersehen, unerbrochen. Dies war der erste und jener der letzte Brief.“

Damit verließ der treue Diener das Zimmer. Herr Ford trat an den Tisch heran, vor welchem Lord Carlswood saß.

„Sie müssen sie öffnen, Ford — ich kann es nicht,“ sagte er.

Sein Antlitz war bleich, seine Hände zitterten.

„Meine Tochter, — o meine Tochter!“ sprach er dumpf vor sich hin, während der Anwalt die Briefe erbrach.

Herr Ford war ein Altknensch, ein kalt berechnender, verschmitzter Advokat, aber beim Lesen derselben drang ihm das helle Wasser in die Augen, entrang sich mehr als ein schwerer Seufzer seiner Brust. Der erste Brief, den Käthe geschrieben, war kindlich heiter gehalten; sie sah in ihrer Flucht und ihrer Verheiratung einen erlaubten Scherz und fragte ihren Vater, ob es ihm nicht sehr angenehm sei, seine Tochter verheiratet zu wissen, ohne daß er dadurch im mindesten behelligt worden wäre. Schließlich hat sie ihren Vater oberflächlich um Verzeihung. Er möge sich um ihren Willen nicht beunruhigen, sie fühle sich unaussprechlich glücklich. Von London würde sie einen zweiten Brief an ihn richten, schrieb sie.

Der zweite Brief floß von Lobeserhebungen über ihren Gatten über; — er war so gütig, so zufrieden, so überaus geschickt. Der dritte ersuchte ihren Vater dringend um eine Antwort. Sie hätte keineswegs beabsichtigt, ihn zu tranken, und könne es nicht glauben, daß er sie verstoßen werde. Dann folgten verzweiflungsvolle Briefe, welche befundeten, daß sie sich in Not befänden, immer aber ihren Mann rühmend und immer und aufs Neue um Verzeihung flehend. Der nächste

Brief war aus Liverpool und setzte den Lord von der Geburt einer Enkelin in Kenntnis.

„Wir werden sie auf den Namen Ella taufen lassen,“ schrieb die hilflose Mutter; „und ich halte mich für überzeugt, daß Du sie lieb haben würdest, wenn Du sie sähest. Sie hat mein Gesicht und mein Haar. Mein theurer Vater, verzeihe mir, o verzeihe mir doch um meines herzigen Töchterleins willen.“

Dann kam ein herzzerreißendes Schreiben aus Chester: „Wir sind dem Verhungern nahe,“ schrieb Frau Cameron u. A., „leiden an Allem Mangel und obendrein ist mein armer Mann schwer erkrankt.“ — Die starke Stimme des Advokaten zitterte, als er die wehmütigen Bitten las, welche sich daran schlossen. Wenn Lord Carlswood ihnen doch nur hartes Brod schicken, ihnen nur die Brosamen von seinem Tische geben möchte. Sie würden die Almosen, die er dem ärmsten Bettler darreichte, nicht verschmähen, vielmehr mit tiefstem Danke annehmen.

„Sie muß sich unsäglich verändert haben, sie, eine Carlswood, erniedrigt sich, um Brod zu betteln!“

Ein anderer Brief meldete Lord Carlswood, daß ihr Gatte gestorben sei u. flehte ihn an, nach Hause kommen zu dürfen, um daselbst zu sterben. „Ich habe mich von Allen getrennt, was ich auf Erden besaß,“ schrieb sie, „mit Ausnahme des kleinen Medaillons mit Deinem Bildnisse, welches Du mir schenkest und des Ringes, den Du meiner Mutter als Leiche vom Finger zogst, um ihn mir zu geben; ich werde diese beiden Reliquien mit mir ins Grab nehmen.“

Aus dem vorletzten Briefe erhellte, daß sie Chester verlassen und sich nach Ashbunham begeben wollte, wo sie einige Tage zu bleiben gedachte, um eine Antwort zu erwarten.

Den letzten Brief schrieb sie unterm 9. Juli aus Ashbunham und ließ sich ein herzzerreißendes Schreiben gar nicht denken. Ihr Flehen würde selbst das versteckteste Herz gerührt haben und Lord Carlswood bedeckte beim Anhören sein Antlitz mit beiden Händen. Käthe hatte diese Zeilen in einem Krämerladen geschrieben und meldete, daß sie ihr letztes Stück Geld für die Briefmarke ausgeben müsse. Sie flehte ihn um ihrer verstorbenen Mutter und um Gottes Willen an, ihr etwas Geld zu schicken, — um sie vom Verhungern und dem sicheren Tode zu schützen — „wäre es auch noch so wenig“ — sonst müßte sie ihr Kind auf den Arm nehmen, sich auf die Landstraße begeben und dort sterben.

Das war das letzte Schreiben — hiermit endete die Tragödie.

„Wenn Ew. Gnaden diesen Brief gelesen hätten,“ fragte Herr Ford, „würden Sie ihr Ihre Hilfe verweigert haben?“

„So wahr der Himmel mir barmherzig sein möge,“ versetzte der Lord mit einem tiefen Seufzer, der fast wie ein Achzen klang, „ich glaube nicht, daß ich ihrer Bitte würde entsprochen haben.“

Ein peinliches Schweigen folgte dieser unumwundenen Erklärung.

„Was mag sich später ereignet haben?“ fragte Herr Ford endlich sinnend. „Sie hat nie wieder geschrieben . . . ist sie vielleicht in Ashbunham gestorben? Ich möchte es wissen!“

Das Antlitz des Lords ward aschgrau, als der Advokat diese Frage in Anregung brachte.

„Gestorben,“ murmelte er, „verhungert? Laßt uns eiligst Nachforschungen anstellen, ich habe keine Ruhe mehr.“ (Fortf. folgt.)



Revier Lorch.

### Stangen- & Brennholzverkauf.

Am Freitag den 7. October, mittags 12 Uhr in der Bahnhof-Restaurations in Waldhausen aus dem Staatswald Nems- halbe 1—11: 19 Hopfenstangen 1. Classe; Nm. 7 buchene, 84 Nadelholzschleiter, 6 buchene, 269 Nadelholz-Brügel, 259 Nadel- holz-Auswurf.

Revier Schorndorf.

### Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 5. October, vormittags 9 Uhr

in der Eulenberghütte aus dem Staatswald Bug, Ungerhau, Spatenhütte, Breitengehren, Buchenbronn, Heidengehren, Walkersbacher- wand, Stecherswand: Nm.: 142 Nadel- holzschleiter, 76 dto. Brügel, 11 eichen, 224 Laubholz, 438 Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 7 Uhr beim Bärenhof, bezw. bei der Stechershütte.

Revier Schorndorf.

### Reisig Verkauf.

Donnerstag den 6. October aus Eibenhau, Rappenklinge, Schüsseldreher, Unterreitwiese und Moorauchwiese mehrere Lose forchene Reisig samt Wulzen u. dünnen Bruchstumpen. Zum Vorzeigen vormittags 9 Uhr beim Schüsseldreher; Verkauf nach- mittags 1 Uhr bei der Ragenbronnhütte.

Welzheim.

Als Zugabe zu neuem Most empfehle ich besonders zu diesem Zweck

### geeigneten feinsten Weingeist.

F. W. Munz.

Welzheim.

Nächsten Donnerstag

### frischer Kalk & gutge- brannte Ziegelwaren

bei Ziegler Gleich.

Welzheim.

Bestellungen auf schönes

### Most- und Tafel-Obst

nimmt entgegen F. W. Munz.

Allen Freunden und Bekannten, von welchen ich mich vor meinem Ab- zug nicht mehr persönlich verabschieden konnte, sage auf diesem Wege herzlich Lebwohl!

Manholz  
Eintorn, b. Hall, Sept. 1887.  
Kallenberg,  
Forstwärter.

### Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blut speien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft, das beste Haus- und Genussmittel. Zu haben bei Conditoren H. Hohly in Welzheim.



### Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß uns unser lieber

O t t o

heute früh 6 Uhr durch den Tod entrisen wurde.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr statt.

Wir bitten die uns gütigst zugedachten Blumenpenden zu unterlassen.

Albert Weller und Frau.

Welzheim, den 1. October 1887.

Gaildorf.

Für kommende Verbrauchszeit empfehle ich mein reichhaltiges und ganz neu sortiertes Lager in allen Sorten

### Tuch & Bukskins

in jeder Preislage.

Friedr. Pfizer.

Eine größere Partie

### KLEIDER-STOFFE

einfachbreit, in wollen und halbwollen verkauft, um damit zu räumen, die Elle zu 30 und 35 Pfennig.

Friedr. Pfizer.

### Anwaltsniederlassung.

Rechtsanwalt Müller

hat sich in Stuttgart niedergelassen.

Sophienstraße 38, 1 Stod (nächst dem alten Postplatz.)

### Friedrich Horn

in Murrhardt empfiehlt sein Lager in

### Ellenwaren, Tuch und Bukskins

zu den billigsten Preisen.

### Mostobst.

Bestellungen auf schönes öster- reichisches nimmt sofort ent- gegen. t. Müller Fischer, Mittelschlechtbach.

Murrhardt.

### Wollene Strumpflängen, Strümpfe, Socken und Kinderkittel

empfehlen in schöner Auswahl zu sehr billigen Preisen

Albert Böhringer.

### Ein Kind

wird in Kost und Pflege genommen. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Fornsbach.

Ein 14 Wochen trächtiges Mutter- schwein setzt dem Verkaufe aus

Johann Wurst, Müller.

Die Ziehungsliste der Cannstatter Volksfest-Lotterie kann bei der Redaktion eingesehen werden.

(Mit Unterhaltungsblatt.)

Goldkurs der R. Staatskassenverwaltung vom 23 September 1887.

20-Frankenstücke . . . 16 M 10 &

### Obstpreiszettel.

(Stuttgart, 30. Sept. Güterbahnhof: 5200 Ztr. 6 M. bis 6 M. 20 Pf. pr. Ztr.

(Göppingen, 29. Sept. Güterbahnhof: 6 M. 20 Pf. pr. Ztr. — Heilbronn,

29. Sept. Obstmarkt. Äpfel 5 M. 60 Pf. bis 8 M., Birnen 7 M. 50 Pf., gebrochene

Äpfel 10—12 M. pr. Ztr.